



Integration von Kindern - Brücken bauen.

Wohin das Schicksal ein Kind verschlägt, hängt allein von den Eltern ab und dem Umfeld, in dem sie leben. Kinder können nicht wählen, wohin sie gehen.

Integration definiert sich als Zusammenschluss zu Einheiten oder als Bildung übergeordneter Ganzheit. Integration bedeutet somit nicht, dass man seine Kultur aufgeben soll, sich in der neuen Heimat und deren Kultur verliert oder gar eine Symbiose eingeht.

Kinder die nach Deutschland kommen, sind zunächst offen für alles: Sie haben keine Scheu, sind neugierig auf ihr neues Umfeld und freuen sich auf neue Erfahrungen und darauf Neues zu lernen. Aber sie führen auch eine Art Doppelleben; so werden beispielsweise Mädchen in der Schule und zu Hause oft sehr unterschiedlich behandelt. Den Kindern fehlt Raum sich zu entwickeln und ein ruhiger Platz für ihre Hausgaben, bei den ihnen ihre Eltern meist nicht helfen können.

Kinder, die hier als „Migrantenkinder“ geboren wurden, kämpfen zum Teil mit ganz anderen Problemen, denn das Wort „Migrant“ hat mittlerweile einen bitteren Nachgeschmack. Es impliziert, dass sie nicht dazugehören, vielleicht sogar nur eine Weile in Deutschland leben und dann wieder dorthin zurückkehren, woher sie kommen. Aber diese Kinder fühlen sich ganz selbstverständlich als Deutsche, sie sehen sich selbst nicht als „Fremde“.

Viele beherrschen kaum die Sprache ihrer Eltern, haben deutsche Vorbilder wie Fußballer und Castingstars.

Unsere Aufgabe und Pflicht ist es, diesen Kindern Brücken zu bauen, ihnen zu ermöglichen, sich heimisch zu fühlen. Wir müssen ihr Gefühl bestätigen, dass sie hierher gehören. Sie dürfen nicht wie Statisten behandelt werden, die nur als zukünftige Rentenzahler eine Daseinsberechtigung haben. Sie sind unsere Zukunft.